

kommenden Orte überhaupt nicht bestreiten konnte, während das gute Einvernehmen mit dem Bischof der neuen Stadt ganz außerordentlichen Vorteil brachte. Denn wie lebhaft mag die Kirche dann den Bau der Kirche und Brücke gefördert haben. Wie sie später 1275 und 1319 zur Förderung der Brücke und Kirche durch gute Werke aufforderte, so hat sie es gewiß damals erst recht getan. Und wenn Stiftungen für beide Werke von 1303, 04, 05, 08, 11, 24 zeigen, wie einmütig Fürst und Bürgerschaft die Kirche und Brücke als frommes Gestift (*pia causa*) ansieht, so ist nicht zu bezweifeln, daß bei dem ersten Bau die Gaben erst recht reichlich geflossen sind. Insonderheit hat es sicher der Landesherr an Zuschüssen zum Bau von Kirche und Brücke nicht fehlen lassen. Dienten doch beide Bauwerke dem Ansehen der neuen Stadt Dresden, die von dem von 1185 an mächtig emporblühenden Freiberg vollends überflügelt werden mußte, wenn nicht alles Denkbare geschah, sie zu heben. An Mitteln aber fehlte es ja den Fürsten bei den reichen Einkünften aus dem Silberbergbau nicht. Und da dem Brückenamt selbst von Anfang an im Elbzoll auch eine stattliche feste Einnahme gesichert war, konnten beide Bauwerke wirklich alsbald vollendet werden. Wann dies geschah, wissen wir freilich nicht; bezeugt ist die Brücke erstmalig 1287, die Kirche gar erst 1319; doch fällt der Bau beider Werke zweifellos mit der Entstehung der Stadt ungefähr zusammen.

Geweiht hat man die Kirche, wie wohl auch die Brücke dem hl. Nikolaus. Das Gotteshaus wird als Nikolaikirche bis 1378 bezeichnet. Aber auch am Brückenausgang am Altendresdner Ufer stand ein Bild dieses Heiligen, und die Einnahmen des daran befindlichen Stocks flossen dem Brückenamt zu. Ebenso erscheinen beide Bauwerke in der Brüderschaft „St. Nikolai“ oder „des hl. Kreuzes und St. Nikolai“, dem besonders die Fischer angehörten, verbunden. Und noch heute zeigt der „Nikolausmarkt“, wie man in Dresden diesen Heiligen besonders ehrte. Dies aber ist ganz erklärlich; denn überall folgte die Kirche dem Handel. Nikolaus aber ist der Patron der Fischer und Kaufleute, und überall an den großen Handelsstraßen findet man ihm geweihte Kirchen: in Straßburg und Frankfurt, wie in Breslau und Leipzig. Daß nun die Brücke in Dresden dem Handel diene und ihn gewaltig hob, ist klar. Mußte doch die höl-

zerne Brücke alsbald einer steinernen (mit steinernen Pfeilern?) weichen, und schon 1295 überwies man der Brücke eine Abgabe vom Kaufhaus in der Stadt. Der Handel aber wiederum mehrte die Zolleinnahmen des Brückenamts und die milden Gaben für den Patron der Kaufleute. So hat man denn Kirche und Brücke dem hl. Nikolaus



Statue des h. Nikolaus. Ecke Altmarkt und Schöffergasse.

Aus: Beschreibende Darstellung der ältern Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Heft 23, S. 636.

sonderlich übergeben. Ob der Kaufmann nun von Nürnberg über Freiberg kam, oder von Meißen über Wilsdruff nach Dresden zog, wie in jenen Städten, so fand er auch hier ein Nikolaiheiligtum; und wenn der Schiffer in Meißen und Constappels Kirchen zum hl. Nikolaus gefleht hatte, in Dresden konnte er seinem Heiligen wieder die Opfer seiner Gebete und Gaben bringen.